



Tina M. Sherman

***Plant Metaphors in Prophetic Condemnations
of Israel and Judah***

(Ancient Israel and Its Literature, 49)

Atlanta, Georgia: SBL Press 2023

322 S., 73,00 USD

ISBN 978-1-62837-550-3

Antje Labahn (2026)

Die Erforschung von Metaphern, wie sie in biblischen Texten und Bildwelten begegnen, hat in den letzten Jahrzehnten einen Aufschwung erlebt. Dabei kamen verschiedene Metapherntheorien zur Anwendung, um Metaphern im engeren und weiteren Sinn, aber auch Motive, Bildwelten und Vergleiche in den biblischen Texten besser zu verstehen und ihre Tiefendimension zu erfassen. In diesen Forschungstrend fügt sich die Monografie von Tina M. Sherman ein. Aus dem breiten Feld von biblischen Metaphern analysiert sie Pflanzenmetaphern, die in einem prophetischen Gerichtskontext begegnen. Diese thematische Konzentration ist reizvoll und füllt zudem eine Lücke in den Forschungen zu Metaphern.

Die Stärke von Metaphern an sich liegt in deren Mehrdimensionalität, infolgedessen sie vielfältige Interpretationsmöglichkeiten generieren. Die jeweiligen Interpretationen hängen einerseits in erheblichem Maße vom Verständnis des jeweiligen Rezipienten / der Rezipientin ab, andererseits aber auch von der zur Anwendung gebrachten Metapherntheorie. Sherman fasst den Begriff der Metapher sehr weit, insofern sie auch Bildwelten als Metaphern bzw. metaphorische Aussagen begreift. In ihrem Verständnis lässt sie sich von der grundlegenden Metapherntheorie von George Lakoff in ihrer durch Mark Turner erweiterten Gestalt des CTM (= „contemporary theory of metaphor“, S. 26) leiten. Das bedeutet, dass sie von „mapping of elements between two domains“ ausgeht, die sich wie „source“ und „target“ zueinander verhalten: „the source is the concept with which the target is metaphorically identified“ (S. 27). Indem sie dabei den Begriff „concept“ einführt, spricht sie von CMT als „conceptual metaphor theory“. Diese wiederum verbindet sie mit „blending theory“, einem „more scalable and flexible“ Modell, das „mix metaphor with other types of figurative or nonfigurative language“ (S. 40)

und „can add depth and insights to an analysis of complex metaphors“ (S. 41). Unter dem Stichwort „Konzepte“ bringt sie prophetische Gerichtskontexte zur Sprache, mit denen nationale Identitätskonstruktionen zum Ausdruck gebracht werden, aus denen Sherman konkrete geschichtliche Situationen erschließt. Die Verbindung von der Interpretation von Metaphern und deren bildhaften Konstruktionen nationaler Identität in historischen Zusammenhängen ist ein neuer Ansatz, der zugleich die Auswahl der untersuchten Texte bestimmt.

Dementsprechend wendet sich Sherman Prosa-Texten in den Prophetenschriften zu, in denen Pflanzenmetaphern eine Rolle zur Interpretation von geschichtlichen Situationen spielen. Einen Schwerpunkt nehmen Texte ein, die Bildwelten von Weintrauben, Weinreben, Weinstöcken und Weinbergen sowie Wein als Produkt der Frucht in verschiedenen kontextuellen Funktionen beinhalten (Kap. 3–5; S. 59–179); ferner werden Texte, in denen Feigen und Feigenbäume (Kap. 7, S. 181–222) sowie weitere Pflanzen wie Olivenbäume (Kap. 8, S. 223–259) vorkommen, analysiert. Eine Zusammenfassung (Kap. 9, S. 261–273, mit einer Übersichtstabelle S. 265) gefolgt von Literatur und Indizes (S. 275–306) beschließt die Monografie.

Sherman wendet sich einer Reihe von Texten zu, die in unterschiedlicher Breite exegetisch analysiert werden. Im Zentrum steht die Frage nach der Bedeutung von Metaphern, wobei Shermans Interesse vorwiegend darin besteht, mappings von source und target im Zusammenhang von Aussagen zu „national identity“ zu eruieren. Detaillierte Analysen sind eher selten, wie auch klassische exegetische diachrone oder synchrone Methoden zumeist keine Rolle spielen. Näher vorgestellt werden folgende Texte: Jes 3,13–15; 1,8f; Jer 12,10; Jes 5,1–7; Hos 10,1; Jer 2,21; Ez 15,1–8; 19,10–14; Jer 48,11f; 51,7; Ob 16; Hos 9,10–17. Ferner werden im Blick auf den Untersuchungsgegenstand dieser Monografie folgende Texte kurz eingebracht: Jes 28,4; Hos 9,10; Nah 3,12; Am 8,1; Ri 9,11; Joel 1,7; Jer 8,13–17; Mi 7,1; Jes 28,4; Am 8,1f; Jer 9,21; Am 1,3; Jer 15,7; Ob 18; Jes 6,13; Jer 5,14; Jes 9,17; 10.,33f; Ez 31,10; Am 2,9; Jes 17,6; Jer 11,16f (die Reihenfolgen entsprechen den Abfolgen im Buch).

Sherman beleuchtet zu Beginn der Kapitel zu den jeweiligen einzelnen Pflanzenarten zunächst ausführlich als Realia deren Wachstumsbedingungen sowie ihre Gestalt an Wuchs und Fruchtreife. Damit werden interessante Einblicke generiert, die sonst bei Interpretationen oftmals außer Acht gelassen werden. Diese Abschnitte und ihre Auswertung sind eine Stärke der Monografie. Hervorzuheben ist etwa, dass Sherman in Bezug auf Wein bzw. Weintrauben und Weinberge deren zunächst grundsätzlich positive Wahrnehmung als Nahrungsmittel im AT betont, selbst wenn das mapping die Aussage der betreffenden Metapher in einen Gerichtskontext stellt.

Damit gelangt sie z.B. in ihrer Interpretation der Vorkommen von Weinbergen in Jes 1,8; 3,13–15; 5,1–7 und Jer 12,10 zu der These: „all four express the basic viewpoint that the vineyard is good, or at least that it was good at one time, but that bad things

have happened within in. The passages hold the Judahites or their leaders responsible for the evil ..., but a sympathetic image of the vineyard exists alongside this judgment in three of the four passages ... and the fourth passage presents the vineyard as having idyllic origins (Isa 5:1–7).“ (S. 126) Die Gerichtsaussagen kehren also die ursprüngliche positive Grundkonzeption Judahs als Weinberg Jahwes um und lassen darin die Metapher vom Weinberg als Gerichtsmotiv erscheinen. Erstaunlich ist allerdings, dass Sherman diese positive Grundhaltung gegenüber Weingewächsen für die Weinmetapher in Ez 15,1–8 nicht gelten lässt, wenn sie dort die Weinreben als „useless“ und „worthless“ bestimmt (S. 144). „The author has constructed a national character via the description of the Jerusalemites as vine wood ... by depicting the people as uniformly producing nothing good, both in the past and present. Finally, the burning metaphor contributes to the identity a common fate... Ezek 15 takes the people’s positive self-conception of the nation and subverts it by showing its inherent weakness: the image they treasure is worthless to YHWH.“ (S. 146). M.E. schwächt diese Interpretation, die den Gerichtsgedanken an der fragilen Beschaffenheit des Weinrebenholzes festmacht, zu sehr die positive Grundeinstellung von Wein und Weinreben, die in der Weinmetapher als Metapher selbst liegt.

Wenn Sherman die Pflanzenmetaphern als Aussagen zur nationalen Identität interpretiert, gelingt es ihr, teilweise zu neuen Sichtweisen zu kommen und die bisherigen Interpretationen zu erweitern. Das wirft bisweilen auch ein neues Licht auf vermeintlich historische Vorgänge, wobei Sherman die Belege nicht diachron datiert, sondern klassisch im 8. oder 7. oder 6. Jh. geschichtlich verankert. Aufgrund ihres Metaphernmodells der „blending theory“ wendet sich Shermans recht bald der Bedeutungsebene des mappings zu, so dass manche Auslegung einer Metapher in methodischer Hinsicht eher einer Allegorie gleichkommt. Als Beispiel sei auf Ez 19,10–14 verwiesen: Nach Sherman bezeichnet die Metapher „a common ancestry from a single vine... the staffs’s many shoots ... represent the royal family ... children or heirs as branches“ (S.153f). „The conventional metaphors CONQUEST IS BURNING and BURNING IS EATING ... express the defeat of the royal family in terms of the burning of the mighty cane“ (S. 154). Dies bezieht Sherman dann auf die historische Situation von 586 v.Chr. (S.156), was aber nicht eindeutig und in der Forschung umstritten ist. Eine solche Interpretation ist zwar möglich, wirft aber auch Fragen auf, da eine solche einlinige Übertragung den vielfältigen Aussagepotentialen einer Metapher an sich oftmals nicht genug Rechnung trägt. Nach Ansicht der Rezensentin beraubt eine solche Festlegung auf einen Bedeutungsinhalt die Metapher ihrer sprachlichen Stärke, die auf eine Vielfältigkeit von Interpretationen ihrer literarischen Natur nach angelegt ist.

Kritische Rückfragen ergeben sich m.E. auch in Bezug auf Parallelen zu ähnlichen Sprachformen, die Sherman aus dem weiteren Literaturbereich des AT oder der altorientalischen Umwelt hinzuzieht. Die vorgeblichen Parallelen erscheinen mir bisweilen recht weit hergeholt und eher assoziativ, da ihre literaturgeschichtliche oder überlieferungsgeschichtliche Verbindung zu den atl. Belegen offen bleibt. Dies ist etwa zur

Herleitung von שרק (*srq*) in Jes 5,2 (S. 111–115) oder zum vergleichenden „pairing of figs and vines ... in ancient Egyptian texts“ (S. 191–196) anzumerken.

Eine letzte kritische Anmerkung betrifft den Buchtitel „Plant Metaphors“, der m.E. ein wenig groß geraten ist, da die Vielfalt von Pflanzen, wie sie das AT bietet, im Wesentlichen auf Weinstöcke und Feigenbäume konzentriert wird, neben denen Oliven, Getreide, Gras und Bäume sowie Granatäpfel und Datteln einen nur schmalen Raum in der Darstellung einnehmen. Die Reduktion ergibt sich freilich aus dem gewählten Zusammenhang mit Gerichtskontexten in Bezug auf nationale Identität in Prophetenschriften. So kommt denn Sherman auch zu dem Schluss, dass Metaphern, die die nationale Identität kennzeichnen, Feigen und Wein als Pflanzen zum Inhalt haben.

Insgesamt ist die Studie dennoch lesenswert, da sie wertvolle Impulse für neue Sichtweisen enthält, die zu weiterer Beschäftigung mit den biblischen Pflanzenmetaphern einladen. Auch wenn nicht alle Interpretationen die Rezensentin zu überzeugen vermögen, so ist es dennoch reizvoll, historische Situationen in einer möglichen Rezeption von Metaphern und Bildwelten zu erkennen. Das ausführliche Stellenregister hilft dabei dem Auffinden der besprochenen Passagen.

Zitierweise: Antje Labahn. Rezension zu: Tina M. Sherman. *Plant Metaphors in Prophetic Condemnations of Israel and Judah*. Atlanta 2023

in: bbs 1.2026

https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2026/Sherman_Plant-Metaphors.pdf